

Russin findet endlich Grab des Vaters

73-Jährige Walentina Iwanowa erfährt nach 70 Jahren vom Verbleib des Zwangsarbeiters in Schneverdingen

mac **Schneverdingen.** Das Gesicht der alten Frau ist gefasst, als sie einen Strauß roter Rosen in die kleine Vase vor dem Grabstein stellt. Semen Kusmin steht dort zu lesen. Gestorben im März 1942. Das Geburtsdatum fehlt. Als Walentina Iwanowa die Rosen platziert hat, packt sie eine kleine Papiertüte aus. Sie öffnet sie und lässt bröselige Erde herausgleiten, während sie mit der Tüte in der Hand durch die Luft über dem Grab fährt. Es ist Erde aus ihrer Heimat.

Dann rollt die Frau eine kleine Schaufel aus einer Plastiktüte und beginnt, ein Loch in die Erde zwischen die Holzjungen Efeuranken zu graben. Sie pflanzt eine rot blühende Blume. Dann das nächste Loch, die nächste Blume. Nur ein einziges Mal hat die Frau bisher inne gehalten: Als sie vor ein paar Minuten am Grab angekommen war.

Das Grab, um das sich die Frau so emsig kümmert, ist Teil einer Kriegsgräberanlage auf dem Schneverdinger Neuen Friedhof. 14 russische Menschen liegen dort begraben. Auch Walentina Iwanowa kommt aus Russland. Die 73-Jährige ist extra für einen Tag aus der Nähe von Sankt Petersburg nach Deutschland gereist, um dieses Grab in Schneverdingen aufzusuchen. Das Grab von Semen Kusmin, ihrem Vater.

Seit 70 Jahren hatte Walentina Iwanowa nichts mehr von ihrem Vater gehört. Das erzählt ihre Enkelin Maria Filatowa, die mit auf die Reise nach

Schneverdingen gekommen ist. Sie spricht Englisch. Walentina Iwanowa und ihre inzwischen verstorbene Mutter wussten nie wirklich, was Kusmin zugestoßen war, und vor allem nicht, wo er geliebt war. In Leningrad, dem heutigen Sankt Petersburg, hatte sich 1941 die Spur des Tierarztes verloren. Solange bis Walentina Iwanowa Schwiegersohn Sergej Maleew im Internet recherchierte – und fündig wurde.

Grabsteine fotografieren

Es war eine Seite, auf der Namen veröffentlicht werden, die etwa auf Kriegsgräbern zu lesen sind. „Damit sie nicht verloren gehen“, erklärt Karin Offen. Denn Grabsteine würden irgendwann zerfallen – und mit ihnen verschwinden die Menschen und ihre Geschichten endgültig. Dem will Karin Offen entgegenwirken. Die 67-Jährige hat sich dem sogenannten Denkmalprojekt angeschlossen. Mit einer Kamera dokumentiert sie Namen auf Denkmälern. Anschließend werden sie auf der Seite www.denkmalprojekt.org veröffentlicht. Dort sollen sie vor allem Ahnenforschern weiterhelfen.

Karin Offen war es auch, die den Namen von Walentina Iwanowas Vater ins Netz gebracht hat. Insgesamt hat sie bereits 150.000 Namen auf Denkmälern dokumentiert. Rückmeldungen auf ihre Recherchen habe sie zwar schon oft bekommen. Doch eine solche Zusammenführung wie an diesem Tag habe

sie bisher nicht erlebt, erzählt Karin Offen. Die Familie von Kusmin hatte sie gebeten, sie auf den Friedhof zu begleiten.

Tief bewegt

Auch die Schneverdinger Stadtverwaltung betritt mit diesem Fall Neuland. „Bis vor kurzem konnten wir nichts zuordnen. Wir hatten nur Namen“, berichtet Dörthe Weiher über die 14 russischen Kriegsgräber. Die zuständige Mitarbeiterin bei der Stadt hatte die Besucher zusammen mit Bürgermeister Fritz-Ulrich Kasch am Friedhofseingang empfangen und zum Grab geführt. Kusmin sei als Kriegsgefangener zunächst in das Gefangenenlager Sandbostel südlich von Bremervörde und im November 1941 dann nach Schneverdingen gekommen, berichtet Kasch. In Insel sei er einem Hof als Zwangsarbeiter zugeordnet worden. Als er im März 1942 starb, war Semen Kusmin 31 Jahre alt.

Inzwischen hat seine Tochter alle Blumen, die sie mitgebracht hatte, gepflanzt. Eben hat sie noch ein langes Band in den Farben der russischen Nationalflagge um die Vase mit den Rosen gebunden. Jetzt steht Walentina Iwanowa bei ihrer Enkelin Maria Filatowa, ihrer Tochter Irina Filatowa und bei Schwiegersohn Sergej Maleew vor dem Grab und wirkt von Minute zu Minute ruhiger. Ihre Augenbrauen sind nun leicht zusammengezogen – und lassen auf ein tief bewegtes Inneres schließen. **406939**



Nach 70 Jahren ohne eine Spur oder Nachricht ihres Vaters steht die Russin Walentina Iwanowa nun an seinem Grab in Schneverdingen – zunächst gefasst, dann ergriffen. Begleitet wird sie unter anderem von (von rechts) ihrer Enkelin Maria Filatowa, Bürgermeister Fritz-Ulrich Kasch und Karin Offen, die diese Begegnung erst möglich gemacht hatte. Foto: mac



Naturprodukt auf dem Dach: Seit hunderten von Jahren wird Reet zum Decken von Häusern verwendet. In jüngster Zeit kommt es zum vorzeitigen Verrotten von Dächern nach manchmal nur fünf Jahren. Foto: at

Killerpilz macht Bogen um VNP

91 Reetdächer und keine vorzeitige Verrottung – Drei Tipps für Häuslebauer

at **Wilsede.** Das Reet leuchtet sandfarben in der frisch erwachenden Natur. Hell zeichnet sich der neu eingefügte Teil im Dach des sogenannten Armenhauses in Wilsede ab. Eine Gaube macht deutlich: Das Obergeschoss ist ausgebaut, nun für Familie Wormanns bewohnbar.

Steffen Albers steht unter dem Dachüberstand und schaut nach oben zum Reet. Er weist mehr in Richtung Wand: „Da sind die Lüftungsschlitze und da die Lüftungsgitter“, erklärt der Fachbereichsleiter für Gebäude und Naturschutz beim Verein Naturschutzpark (VNP). Das Armenhaus ist eines der jüngsten Sanierungsprojekte des VNP. Und genau da hat der Verein erneut das verwirklicht, was er auch allen anderen Besitzern von Reetdächern rät: Eine gute Qualität des verwendeten Reetmaterials, eine fachgerechte Verarbeitung bei der Dacheindeckung oder Teilsanierung sowie eben eine ausreichende Hinterlüftung beim Ausbau eines mit Reet eingedeckten Gebäudes.

Das Thema Killerpilz schreckte vor einigen Jahren die gesamte Reetdachbranche auf – und damit auch den VNP. Insbesondere deshalb, weil im weiteren Ver-

lauf der Diskussion sämtliche Förderstellen und Stiftungen ihre finanzielle Unterstützung für Dachsanierungen einstellen. Sie wollten zunächst geklärt wissen, warum einige Reetdächer innerhalb von fünf Jahren nur noch Kompost sind. Rund 200 von 2000 in Norddeutschland waren betroffen, schätzt Albers. Darunter ist allerdings keines des VNP: „Von unseren 91 mit Reet gedeckten Dächern ist bei keinem eine vorzeitige Verrottung festgestellt worden“, so Albers. Die 91 Gebäude sind vom niedersächsischen Hallenhaus, Heidschnuckenställen bis hin zu Treppenspeichern und Bienenzäunen alle unterschiedlichen Alters. Manche Dächer sind schon 50 Jahre alt, die letzten wurden Ende 2010 neu eingedeckt. Albers sei zudem auch in der näheren Umgebung kein Dach bekannt, das vorzeitig gealtert ist.

Noch scheint weiter unklar, wie es zu den Zerstörungen der Reetdächer kommt. Ist es nun ein Killerpilz oder nicht? „Es ist noch nicht geklärt“, sagt Steffen Albers. Erste Ergebnisse seien da. So stehe fest, dass es rund 160 Pilze und Mikroorganismen wie Algen, Flechten und Moose in dem Naturprodukt

gebe. Schlechte Qualität könne man gut erkennen, sagt Albers: „Aber einen Befall können Sie nicht sehen oder riechen.“

Prüfung durch Experten

Dennoch kann der VNP inzwischen wieder auf Fördermittel setzen. Auch deshalb, weil zunächst von einem unabhängigen Fachmann die Qualität der Ware, die vorwiegend aus Ungarn zum Teil auch aus Rumänien, der Türkei oder den baltischen Staaten stammt, auf Herz und Nieren geprüft wird.

Und da weist Albers erneut zum Dach des Armenhauses in Wilsede. Das Reet liegt exakt auf dem Dach, dahinter das traufbreite Lüftungsgitter, damit das Dach nicht von innen vergammelt. Ein stetiger Luftzug zwischen Dach und Dämmung soll für Langlebigkeit sorgen. „Man kann aus einem alten Niedersachsenhaus kein Null-Energie-Haus machen“, sagt Albers. Aber Reet an sich sei dennoch ein guter Dämmstoff: Familie Wormanns wird das freuen und noch mehr, wenn sie an die Haltbarkeit ihres neuen Daches denkt: Das sind zwischen 40 und 60 Jahre. **406890**

– Anzeige –

– Anzeige –

JETZT zur Heide-MESSE in Krellingen



Mit 100 Fachfirmen, Handels-, Handwerksbetrieben, Energieberatern, Bauträgern Dienstleistern ist die **Heide-MESSE** in diesem Jahr, aus gegebenem Anlass in Bezug auf **innovative Energie** und Sparmaßnahmen ein wichtiges Ziel. **Planen, Finanzieren, Bauen, Modernisieren, Einrichten, Solar, Holz und Mobilität**; innerhalb der breiten Angebotspalette vom Anbau z. B. von Wintergärten, Überdachungen, Schlaf-, und Sesselsystemen, Parkett, Treppen, Türen, Fenster, Insektenschutz, Wärmedämmung, Dachabdichtung, Mauerentfeuchtung, Zaunanlagen, Gartengestaltungen, finden Tausende von Besuchern hier **individuelle Lösungen für ein „schöneres Wohnen und besseres Bauen & Leben“** unter Berücksichtigung ökologischer und zukunftsorientierter Gesichtspunkte. Um **Einbruchschutz** rund um Haus und Hof, sowie **Sicherheit für Senioren** informiert die Polizeiinspektion Soltau-Fallingb. Der ACE Club präsentiert **Sicherheit für Kinder** mit dem Kindergurtschlitten und der „Puppe Paula“. Am **Fahrradsimulator** können **Jung und Alt ihre Reaktion testen**. Außerdem gibt es für die Kids einen **Workshop mit Österlicher Pallettenteknik zum Basteln an allen Tagen**. Ein weiteres Highlight ist der Sonderbereich **Heide Vital** z.B. **Gesundheit – Fitness – Ernährung – Genuss – Lebensart – Wellness** usw. „Die Messe für Ihr Leben“ bietet unter anderem Körper-Analyse, medizinische Fußpflege, Elektromobile, Gehhilfen, Lebensberatung, Infrarotkabinen, Massagekissen, gesundes Kochen, Keimspinnen, Öle, Schokolade, Holzbakofen-Spezialitäten, Gewürze, Öle, Reisen und Urlaub, Edelsteine und Modeschmuck.

Planen - Finanz. - Bauen. - Modernis. - Einricht. - Solar - Holz

18. Heide-MESSE
Haus & Energie

8.-10. Apr. 2011 **10-18h**
Glaubens-Halle
Walsrode
Krellingen

Jetzt in: **Vital**

Mit dabei: **Gesundheit - Wellness - Lebensart**

Täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet!

Anzeige ausschneiden und mitbringen. 2-Euro-Gutschein zum Erwerb einer um 1,00 Euro ermäßigten Eintrittskarte pro Person. Gilt nicht in Kombination mit anderen Ermäßigungen!